

Leben und Sterben der Heidelberger Grünflächen: der Film

Handout zur Film-Premiere am 13.12.2020



Verlust der Artenvielfalt und Klimakrise machen vor Heidelberg nicht halt. Die Stadt am Neckar gehört zu den Städten mit den höchsten Hitzebelastungen in Baden-Württemberg. Gleichzeitig hat sie den geringsten Anteil an innerstädtischen Grün- und Erholungsflächen unter den Großstädten im Südwesten. Wie andere Großstädte steht sie unter massivem Baudruck, was die ökologische Problematik noch verschärft.



Vor diesem Hintergrund nimmt uns der Film zu den verbliebenen Grünflächen in Heidelberg mit: Von der beliebten Neckarwiese über kleines und großes Grün, das teils idyllisch, teils verkehrsbelastet oder von Bebauung bedroht ist. Menschen aus allen Stadtteilen erzählen, was ihnen die Grünflächen bedeuten. Veränderungen auf den Konversionsflächen mit ihrer dichten Bebauung werden sichtbar. Bürgerinitiativen kommen zu Wort, die seit Jahren um verbliebenes Stadtgrün kämpfen. Sie machen den Film und seine Bilder von alten und entstehenden Stadtteilen zu einem beeindruckenden Zeitdokument. Produziert wurde der Film von vier Frauen aus dem AK-Umweltpolitik des NABU-Heidelberg und zwei Filmemachern. Er wurde als Mikroprojekt „Action!now“ vom NABU-Bundesverband und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt.

Mit diesem Handout soll das Thema des Films vertieft und notwendige Diskussion für den Schutz von innerstädtischen Grünflächen durch ein kommunales Grünrecht angeregt werden.

Schutz der Heidelberger Stadtnatur...

Stadtnatur ist grüne Infrastruktur. Sie hat viele Gesichter: vom einzelnen Baum am Straßenrand, über Wiesen und Gärten, Sträucher und Hecken bis hin zum renaturierten Bachlauf, Flussufer oder Stadtpark. Sie leistet viel für Natur und Gesellschaft, ist Lebensraum für viele Vögel, Kleinsäuger, Insekten und Bodenlebewesen. Sie bietet Menschen Erholung und Lebensqualität und sorgt für ein besseres Klima auch an Hitzetagen. In Heidelberg ist das besonders wichtig: Über die Hälfte der Siedlungsflächen werden vom Stadtklimagutachten 2015 als bioklimatisch ungünstig eingestuft. Hitzestress, Lärm und Luftverschmutzung führen zu erheblichen Gesundheitsbeeinträchtigungen. Stadtgrün mindert diese Belastungen. Das Umweltministerium erkennt einen „städtebaulichen Mischstand“, wenn attraktive Grünflächen in Quartieren nicht fußläufig erreichbar sind.



... und nachhaltige Stadtentwicklung durch „doppelte Innenentwicklung“ ...

Innenentwicklung muss doppelt gedacht werden: Entwicklung im Sinne einer baulichen, sog. „grauen“ Infrastruktur genauso wie im Sinne einer „grünen“ Infrastruktur. Beides muss als Einheit konzeptionell zusammengeführt, gesteuert und geplant werden. Stadtgrün braucht deshalb einen höheren Stellenwert als bisher.

Schutz von Stadtnatur und freier Landschaft am Stadtrand berühren viele Fragen einer sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltigen Stadtentwicklung: Klimaschutz, Artenvielfalt, Gesundheit, Wohlbefinden und Umweltgerechtigkeit. Die Vereinten Nationen haben für jeden dieser Aspekte entsprechende Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und Messgrößen zur Überprüfung der Umsetzung entwickelt. Ein zentrales SDG-Ziel ist die Verhinderung weiterer Flächeninanspruchnahme. Der Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung ebenso wie der NABU-Bundesverband empfehlen eine „Netto Null Neuversiegelung“: das bedeutet keine neuen Flächen für Siedlung und Verkehr in Anspruch nehmen, fruchtbare Böden für Ernährung und Artenvielfalt erhalten.

Als Mikroprojekt unterstützt vom NABU-Bundesverband und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

... auch in Heidelberg!?

Von 1981 bis 2018 hat die Stadt 393 ha fruchtbarer landwirtschaftliche Flächen verbraucht. Das sind 10 ha pro Jahr zusätzlich zu den rund 300 ha neu gewonnener Siedlungs- und Verkehrsflächen in der Bahnstadt und den Konversionsflächen der US-Streitkräfte. – Und noch viele weitere Ackerflächen stehen aktuell zur Debatte (Wolfsgärten 8ha, Marienhof 60 ha, Westerweiterung PHV 18 ha).

Dabei bekennt sich Heidelberg doch zu den SDGs. Weshalb werden ohne Not dennoch so viele Flächen in Anspruch genommen? Flächeninanspruchnahme ist Ausnahme und muss ganz besonders begründet werden. Dann braucht es nicht die vielen Bürgerinitiativen für den Schutz der Flächen in den letzten Jahren.

Boden gutmachen – Für ein Heidelberger Grünrecht

Stehen Schutz von Grün- und Ackerflächen in unauflösbaren Widerspruch zur Schaffung günstigen Wohnraums? Der NABU AK-Umweltpolitik meint, dass Beides geht. Der im Grundgesetz in Art. 20a verankerte Klima- und Generationenschutz muss dabei für Heidelberg rechtlich verbindlich werden. Der Gemeinderat kann die gleichberechtigte Entwicklung von grauer und grüner Infrastruktur in der Stadt, die ökologische, doppelte Innenentwicklung, als bindende Norm für Heidelberg festsetzen und so Leitplanken vorgeben: Über Klimaschutzkonzepte und verbindliche Freiraumplanung. Die im Film interviewten Menschen machen deutlich, welchen unersetzlichen Wert die innerstädtischen grünen Freiflächen haben ebenso wie die Ackerflächen im Außenbereich. Die Zukunft ist jetzt!



Der AK-Umweltpolitik des NABU-Heidelberg lädt alle Heidelberger Bürger*innen und politischen Akteur*innen dazu ein, mögliche Eckpunkte eines „Heidelberger Grünrechts“ zu diskutieren, um diese dann verbindlich in der Bauleitplanung zu verankern.

Das ist die Vision einer klimaverträglichen, durchgrünten Stadt, in der günstiger Wohnraum geschaffen wird, der nicht auf Kosten des Klimas und der Biodiversität geht. Das Schöne daran ist, dass wir als Gemeinde direkt von Grünflächen profitieren und gleichzeitig einen global wertvollen Beitrag gegen die steigende Erderhitzung leisten.

Think global, act locally.

Doppelte Innenentwicklung grün & grau

Ökologisch nachverdichten durch festsetzen von

- Grünanteilen in Bebauungsplänen,
- Grünflächen, die von Bebauung freizuhalten sind (In Heidelberg z.B. Römerbad, Pentapark, Montpellierplatz)
- Durchgrünungspflichten z.B. von Parkplätzen

Gleichzeitig Wohnraum schaffen durch

- Überbauung bereits vorhandener Flächen
- Aufstockung vorhandener Gebäude
- Verdichtung durch Neubau in die Höhe statt in die Fläche

Mit herzlichem Dank an: Weineck Film Heidelberg, Nick Schmidt-Editing und Markus Stockhausen für die Musik

Quellen: Modell Räumlicher Ordnung (MRO) Heidelberg 1999, Heidelberg Statistik, Freiflächenstrukturkonzept Heidelberg 2000, MRO Flächenbilanz 2007, Stadtentwicklungsplan Heidelberg (STEP) 2015, Stadtklimagutachten für die Stadt Heidelberg 2015, Flächennutzungsplan (FNP) 2015/2020, 10-Punkte Plan – Handlungsprogramm Wohnen. Statistisches Jahrbuch HD, Heidelberg Statistik 2018, Rhein-Neckar-Zeitung 2020, Einheitlicher Regionalplan Rhein-Neckar 2014, Grundgesetz Art. 20 a, Baugesetzbuch 2020, Landesbauordnung für Baden-Württemberg (LBO) 2019, <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2020232>, NABU-Grundsatzprogramm 2020.

Kontakt: Cornelia Wiethaler, NABU-Heidelberg-AK-Umweltpolitik, gruenflaechen-erhalten@online.de

Als Mikroprojekt unterstützt vom NABU-Bundesverband und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung